

Ein Buch ist kein Buch ist ein Künstlerbuch

Das älteste Buch in meinem Besitz ist eine Biblia, verlegt 1735 vom Hoch-Gräfllich Lippischen Hof-Buchdrucker, mit prächtig gesetzten Zierbuchstaben auf der Titelseite, fein ziselierten Stichen, in geprägtes Leder gebunden, mit Goldschnitt. Ein kompaktes kleines Kunstwerk im Format 9 x 16,5 x 6,5 cm, ein klassisches Buch, rechteckig und wohl proportioniert, der Inhalt fest zwischen zwei Buchdeckel eingebunden.



Bibel, 1735

Kann ein Buch auch dreieckig sein, sechseckig, rund, extrem lang und schmal, aus Blei, aus Holz oder aus Stein, kann ein Buch aus weichem Stoff sein, durchsichtig, aus leeren Seiten bestehen oder aus fliegenden Blättern? Sind zwischen zwei Pappdeckel eingesperrte oder geheimnisvoll in undurchsichtige Folie eingeschweißte Postkarten ein Buch? Kann ein Buch, das kein Buch nach unserem gängigen Verständnis ist, ein Buch sein? Kann alles sein und noch viel mehr und hat eine lange Geschichte.



Königsliste

Die Geschichte beginnt um 3500 vor Christus mit der sumerischen Keilschrift, der ältesten uns bekannten Schriftform, die aus stilisierten Piktogrammen und Ideogrammen bestand und zuerst mühsam in Stein geschlagen und später in

weichen Ton geritzt oder mit vorgeformten Stanzen eingedrückt wurde. Diese trockenen Buchführungen über Lagerbestände und Ausgaben in den Tempeln und an den Königshöfen wirken heute mit ihren abstrakt anmutenden Zeichen auf uns wie konzeptionelle, hochästhetische Buchobjekte.



Carola Ruf, „Babel 1“, 73 cm x 57 cm, Arbeit im Prozess seit 1995, Detail

Und schon sind wir in der Gegenwart bei Carola Rufs verschlüsselten Bildtafeln mit mehrfach überlagerten, sich unserem Verständnis entziehenden Textschichten aus unterschiedlichen Kulturen und Sprachen, die mit Erdfarben bearbeitet, abgeschliffen und mit Lack überzogen wie archaische, durch Jahrhunderte eingeebnete Zeichen wirken und eine geheime Botschaft zu vermitteln scheinen.

Die Loslösung des Buchstabens von seiner rein inhaltlichen Bedeutung, die bei den Schmuckbuchstaben illuminierter Handschriften begann, hat in der Buchkunst des 20. Jahrhunderts zu einer Befreiung geführt, durch die Buchstaben ein formales Eigenleben entwickeln konnten.

In der großen Sammlung von originalen Künstlerbüchern in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel finden sich dafür vielfältige Beispiele. Ein Buchstabe füllt die ganze Seite oder verwandelt sich in ein abstrahiertes Gebilde, Worte werden so zerstückelt, dass sie ihren Bedeutungsgehalt verlieren und zur Entschlüsselung wie ein Puzzle mühsam wieder zusammengefügt werden müssen, Anagramme spielen mit Worten, ausgeklügelte Anordnungen erlauben unterschiedliche Lesarten – Schrift wird zur Illustration eines Konzeptes eingesetzt.



Carola Ruf, „Babel 3“, 73 cm x 57 cm, Arbeit im Prozess seit 1995

„Für die Schrifttafeln bearbeite ich Fotokopien von einer "Urschrift", Texte aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichem Schriftduktus. Die Texte vermitteln sich mir nicht in ihren Inhalten, sondern in ihrem graphologischen und bildhaften Charakter, der für bestimmte Kulturen steht..." (Carola Ruf)

Bei *excerptum*, einem weiteren Künstlerbuch von Carola Ruf, werden Bohrkern durch ein Buch getrieben wie bei einer wissenschaftlichen Versuchsanordnung, bei der Bohrungen in tiefen Erdschichten vorgenommen werden, um aus den Ablagerungen Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde zu gewinnen. Dieser runde, in durchsichtige Plastikrohre gezwängte *Kern* wird zu einer komprimierten Essenz eines Buches, zu einer konzeptionellen Studie über Inhalt und Form.



Carola Ruf *excerptum*, 1995 / 2006

Das dritte, hier vorgestellte Buch von Carola Ruf spielt ebenfalls mit Verschleierung, Verschwinden und Auflösen von Worten und realistischen Bedeutungen. Unter dem ironischen Titel *Kein Wort verloren*, eine Kooperation mit der Lyrikerin Eva-Maria Berg, hängen die Buchseiten als Raumbuch mit feucht ausgelaufener Schrift in dem leeren Bassin eines Schwimmbades.



Carola Ruf *kein wort verloren*, 2002

Hilde Margani-Escher

Auch Hilde Margani-Escher erlaubt dem Buch keine vertraute Form und keinen erzählerischen Inhalt mehr, obwohl ihre verkohlten Bücher, bei denen sich die Buchseiten und die Buchstaben schmerzhaft zusammen gekrümmt und miteinander verklebt haben, an die Bücherverbrennungen der Nationalsozialisten erinnern und Geschichten über Verzweiflung, Gewalt und Zerstörung erzählen.



Hilde Margani, *Feuerbücher*

Und auch sie spielt mit Buchstaben wie dem verrosteten E ihres Geburtsnamens Escher und vor allem mit Fundstücken, die sie zu Buchobjekten zusammen fügt oder in Anlehnung an den klassischen Buchsatz wie in einem Setzkasten arrangiert.



Hilde Margani, *E wie Escher*, rostige Eisenbuchstaben und Transparentpapier, Setzkasten

Renate Altenrath

Wortspiel und sensible Materialität sind die Basis von Renate Altenraths originalen Büchern. Sie verwendet sorgfältig ausgewählte, edle Materialien wie Seide, weiße Federn und handgeschöpfte Papiere. Der Titel ihres poetischen Buches *Federlesen* bezieht sich auf den Ausdruck ‚nicht viel Federlesens von etwas machen‘ und steht damit im Gegensatz zu der aufwendigen Herstellungsweise, denn sie hat von der das Format ausfüllenden Drei der dritten Seite ab von Seidenblatt zu Seidenblatt unzählige Federchen mit Henna in verschiedener Tönen eingefärbt, bis aus der Zahl ein kleines beflügeltes Tier geworden ist, das sie im Kulturhistorischen Museum in Wien auf einem mexikanischen Federschild entdeckt hatte.



Renate Altenrath *Federlesen*, 30 x 30 cm, Seide, Federn, Henna, 1974

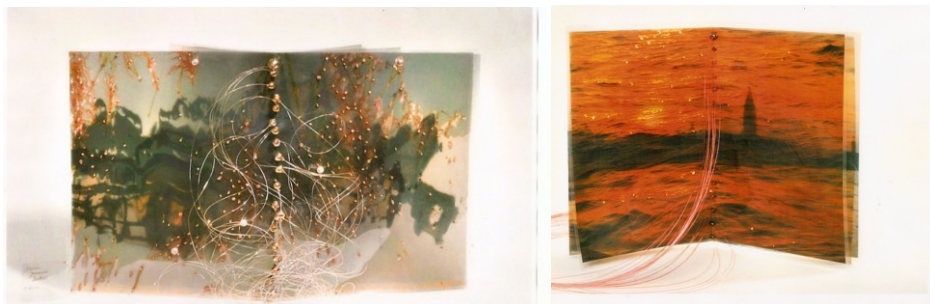


Renate Altenrath *Die Bestellung*, 15, 5 x 21,5 cm, handgeschöpftes Papier, Tinte, Fäden, 1981

Die Bestellung erzählt eine Geschichte von einem Seil aus vielen Fäden. In einer semantischen Verdoppelung des Inhalts durchziehen viele bunte Fäden die einzelnen Buchseiten.

Claire Satin

In Claire Satins transparenten Büchern schwimmen ihre Erinnerungen an Venedig wie im Traum auf den Wellen des Canale Grande im Morgen- und Abendlicht, geschmückt mit schimmernden Perlen und Schnüren. Ein geschlängelt Gewirr aus Fäden in dem einen legt sich ordnend über wild bewegtes Wasser, während sie in dem anderen, von der untergehenden Sonne rot beleuchtet, ruhig und geordnet vor dem Campanile von San Marco aus den Wolken gleiten.



Claire Satin, links: WATER BOOK/II Libro della Laguna, Venezia, 2009

Rechts: WATER BOOK II Libro d'Acqua, La Lampona, Venezia, 2010

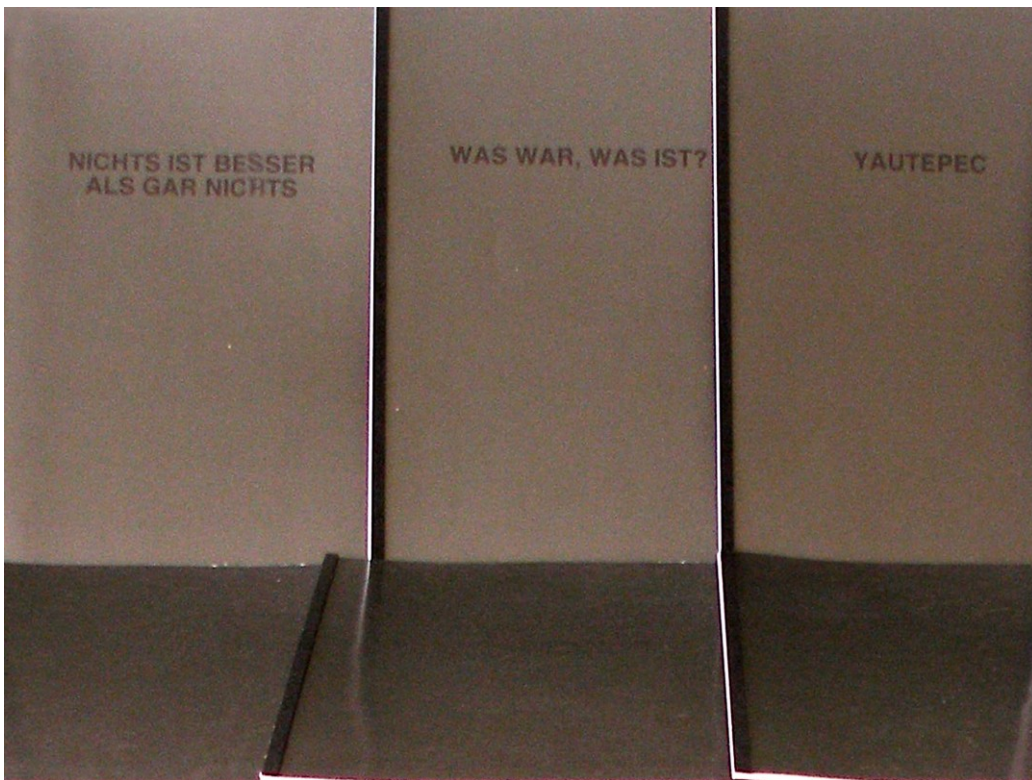
1. 8 1/2" H x 5 1/2" W and 2. 11 1/2"H x 8 1/2"W

Gisela Weimann

Bei Gisela Weimanns Herangehensweise wechseln die Genres und Methoden. Die aus 56 originalen Copybüchern bestehende Buchinstallation *Gisela Weimann von A – Z* wirkt mit immer gleich gestalteten metallischen Einbänden seriell, kühl und konzeptionell. Ihre Erinnerungen an Spanien bei dem *libro naranjo de naranjas* und an Italien bei dem Leporello *oh du mein teures Italien!* variieren seriell eingesetzte formale Mittel, spielen mit der Doppeldeutigkeit der Titel und komprimieren persönliche Erinnerungen in ironisch-humorvollen Metaphern. Feministische Bildungsabsichten werden in ihrer *Kuhsschule für junge Kühe, die noch nicht wissen wo es lang geht* ernst, aber nicht todernst vermittelt, und ihre Reiselust findet in gemalten Büchern wie *Gott ist unterwegs* und *Hermes' 13 Paar Schuhe* ihren Ausdruck.



Gisela Weimann von A – Z, 56 Copybücher zu 56 Projekten, je 29,7 x 21 cm, Installationsansicht und Detail, 1994



Nach diesem kleinen Rundgang durch ein paar Ateliers in europäischen Städten stellt sich die Frage, ob ein Buch, das kein Buch nach dem gängigen Verständnis ist, dennoch ein Buch sein kann wohl nicht mehr, sondern stattdessen überkommt uns Neugier, was für ungewöhnliche Bücher wohl sonst noch von Künstlern erfunden wurden und werden – eine unendliche Geschichte!